

Schriftenschau

Ringfundberichte auswärtiger Stationen

Ergebnisse der Vogelberingung in Sowjetrußland
Referiert von Benno Ottow, Naturhistorisches Reichsmuseum Stockholm

Im folgenden sind einige Auswertungen von Ringfundergebnissen besprochen, die erschienen sind in: Arbeiten [Trudy] des Büros für Beringung, Lieferung 8, Moskau 1955 (180 S.); Russisch. Es handelt sich um folgende Einzelbeiträge:

- (55/17)¹ 1. W. F. RJÄBOW. Allgemeine Ergebnisse der Vogelberingung in Sowjetrußland (S. 5—10).
[504]¹ 2. T. P. SCHEWAREWA. Zur Kenntnis biologischer Fragen bei *Larus melanocephalus* auf Grund von Beringungen. Mit 12 Graphiken und Karten. (S. 46—90.)
[505] 3. G. P. DEMENTJEW. Wanderungen der *Rissa tridactyla* auf Grund von Beringungen in der SSSR. (S. 23—32.)
[506] 4. N. N. KARTASCHEW. Resultate der Beringungen von *Alcidae* in der SSSR. (S. 33—45.)
[507] 5. L. S. TAMANZEWA. Saisonwanderungen der Seeschwalben. (S. 91—100.)

1. W. F. RJÄBOW: Allgemeine Ergebnisse der Vogelberingung in Sowjetrußland

Beringungen werden in Rußland seit 1913 durchgeführt. Anfangs noch unregelmäßig und mehr zufällig, seit 1924 aber in geordneter Weise und zusammengefaßt vom „Büro für Beringung“ in Moskau, das seit 1951 eine staatliche Zentralorganisation ist.

Eine wichtige Rolle bei den Beringungen spielen die zahlreichen Naturschutzgebiete. Solche finden sich verstreut über das ganze weite Gebiet der Union. Die bedeutendsten sind: Das Schutzgebiet von Astrachan (Delta der Wolga), das Schwarzmeerschutzbereich (Tendra-Bucht nahe der Mündung des Dnjepr), das Darwin-Schutzgebiet (zwischen den Gebieten von Wologda und Kalinin = früher Twer), das Oka-Schutzgebiet (bei Rjasan südöstlich von Moskau), das Mordowische Schutzgebiet (nördlich von Gorki = früher Nischni-Nowgorod), der Belowjeshescher Wald (Bialowies), das Schutzgebiet der Krim, das von Kandalakscha (Weißes Meer), das der „Sieben Inseln“ (Murmanküste) sowie Gebiete in Estland, Lettland, Litauen, Weißrußland und Ukraine. Weiter werden Beringungen ausgeführt auf Franz-Joseph-Land, Nowaja Semlja, der Jalmal-Halbinsel, der Tschuktschen-Halbinsel (Nordostsibirien), am Unterlauf des Jenissei, im Ural, am Südtail des Kaspischen Meeres (Lenkoran), im Kosakengebiet (nordöstlich des Kaspischen Meeres), auf Inseln des Aralsees und im Gebiete von Alma-Ata (nördlich des Issyk-Kul).

Die Zahl der Rückmeldungen beträgt z. B. bei den *Anseriformes* 3,9%, *Falconiformes* 3,0% und den *Ciconiiformes* 2,8%. Hinsichtlich der Arten schwankt die Zahl der Rückmeldungen im allgemeinen zwischen 6,1% bei *Anas platyrhynchos* und 0,2% bei *Upupa*, *Apus* und *Riparia*. Durch Aufklärung konnten die Wiederfundzahlen bei einzelnen Arten wesentlich gesteigert werden. Die Zahl der Rückmeldungen beträgt bei *Muscicapa hypoleuca* im Gebiet von Moskau 25 bis 30%, in Lettland 45 bis 55%. Auch bei *P. pyrrhula* wechselt die Fundzahl nach Beringungsorten von 7 bis 19,5% und bei *Sturnus vulgaris* von 10 bis 20%.

Auf die Methoden des Massenfangs und der Beringung je nach den Vogelarten wird besonderes Gewicht gelegt. Gelegentlich wird auch Farbmarkierung angewandt.

Die Weite des russischen Raumes gibt hervorragende Möglichkeiten, die Saisonverschiebungen von Arten mit weit ausgedehnten Wohngebieten zu untersuchen, besonders von Enten, Gänsen, Möwen u. a.

Was die Enten anbetrifft, so suchen die verschiedenen Arten ein und desselben Wohnbereichs im großen und ganzen dieselben Winterquartiere auf. Die Arten aus dem NW-Ural wandern zum Winter in westlicher Richtung, etwa an die Küsten des Nordmeeres und der Nordsee, nach Südengland und Nordfrankreich. Die aus den mittleren Teilen Rußlands und der Ukraine begeben sich vornehmlich an die Küsten des Mittelmeeres, teilweise auch an die Gestade der Ost- und Nordsee. Die Enten aus Westsibirien, zum Teil auch solche aus dem nordwestlichen Kasakstan, ziehen nach Transkaukasien, aber auch bis in das westliche Mittelmeer. Zur Zeit der Mauser finden sie sich massenhaft an der Wolgamündung und an den Seen der transuralischen Waldsteppe. Die zentralasiatischen Enten ziehen in zwei Richtungen: zum Kaspischen Meer und durch Zentralasien nach dem Westen von Indien. Zur Zeit der Mauser sammeln sie sich an den Seen von Westsibirien, im nördlichen Kasakstan und im Transuralgebiet. Die Zugwege der ostsibirischen Enten sind erst wenig bekannt. Es ist nur festgestellt, daß *Anas crecca* von Kamtschatka sich winters in Japan aufhält, während *Anas acuta* aus den Gebieten zwischen der Lenamündung und der Tschuktschen-Halbinsel auf dem Festland von Nordamerika überwintert. Dasselbe gilt für einige Arten von *Branta*.

¹ Betr. Bibliographie, vgl. Verzeichniswerk 1955, S. 66 und 70.

Etwa das gleiche wie bei den Anatiden wird bei der Lachmöwe (*Larus ridibundus*) beobachtet. Von den im äußersten Süden der Ukraine nistenden Schwarzkopf- (*Larus melanocephalus*) und Dünnschnabelmöwen (*Larus genei*) ziehen erstere zu den Gestaden von Griechenland und Italien, letztere nach Tunis und Ägypten. Ein Teil [welcher Art? beider?] überwintert auch am Schwarzmeerufer des Kaukasus, und ein anderer dringt bis zum Persischen Golf südwärts. Junge *L. melanocephalus* stoßen auch nicht selten den Flußläufen entlang bis in das Innere des Europäischen Kontinents vor, sogar bis zur Nordsee. — Über die Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) ist nachfolgend berichtet.

Die Beringung der Stare (*Sturnus vulgaris*) des europäischen Rußland hat ergeben, daß sie in 3 Gebieten überwintern. Die baltischen Stare ziehen nur in westlicher Richtung nach Belgien, Südengland und Nordfrankreich. Die aus Zentralrußland (Gebiet von Moskau und Kalinin = früher Twer), sogar aus ganz übereinstimmenden Brutarealen, sondern sich in 2 Zugrichtungen, indem sie sowohl nach England und Nordfrankreich als auch nach Italien und Tunis ziehen. Die südlich der Oka siedelnden Stare fliegen gerade südwärts nach dem östlichen Mittelmeergebiet und Zypern, teilweise auch nach dem Balkan. Endlich überwintern die Stare aus dem Osten des europäischen Rußland in Transkaukasien. Dagegen ziehen die Saatkrähen (*Corvus frugilegus*), die die gleichen Brutplätze wie die Staren haben, ausschließlich nach Westen.

Ein weiteres Problem, dem die besondere Aufmerksamkeit des Büros für Beringung gilt, ist die Ortstreue der einzelnen Populationen zur Zeit der Brut und die spätere Ausbreitung ihres Nachwuchses. Zur Klärung dieser Fragen wurden neben Beringungen auch künstliche Gefiederfärbungen angewandt. Die hauptsächlichsten Vogelarten bei solchen Untersuchungen sind Stare, Trauerfliegenschnäpper, Schwalben und Alkvvögel. Die Dickschnabel-lumme (*Uria lomvia*) erwies sich als außerordentlich ortstreu in der Beibehaltung der einmal gewählten Brutstelle; auch die Partnerschaft der Brutpaare wird weitgehend gewahrt. Jährlich wird fast ausnahmslos die gleiche Brutstelle in einem Umkreis von höchstens 10 m bezogen. Das Orientierungsvermögen ist auch bei stark eingegrenzter Sichtmöglichkeit sehr groß. Die Lummen finden sich selbst im dichtesten Polarnebel mit einer Sehweite von knapp einem Meter (für den Menschen) meist völlig zurecht. Sogar in kalten, späten Frühjahren legen die Lummen ihre Eier genau auf die gleiche Niststelle des Vogelbergs; sie tauen sich durch ihre Körperwärme geradezu in Schnee und Eis des alten Platzes ein.

Auch die Biologie des Trauerfliegenschnäppers (*Muscicapa hypoleuca*), namentlich im Gebiet von Moskau und in Lettland, wurde mittels Beringung untersucht. Etwa 25 bis 55% der alten Vögel beziehen nicht nur das frühere Brutgebiet, sondern sogar die gleiche eng begrenzte „Mikrostation“ daselbst. Die Geschlechtsreife wird meist erst im zweiten Lebensjahr erreicht. Nur 4 bis 5% Jungvögel werden im folgenden Jahre im Brutgebiet aufgefunden, und zwar meist in größerer Entfernung von der Ausbrütungsstelle, in einem Abstände von einem halben bis zu mehreren Kilometern, in einzelnen Fällen bis 30 km, ausnahmsweise sogar bis 1000 km. Somit können sich Jungvögel entfernt ansiedeln, während die Altvögel in ihrer einmaligen Wahl ortstreu bleiben.

Ein ähnliches Verhalten zeigen die Stare (*Sturnus vulgaris*) des Darwin-Schutzgebietes. Hier wurden 94,7% Altvögel am vorjährigen Nistplatz festgestellt, 3,8% in 5 bis 6 km und 1,5% in 10 bis 30 km Abstand. Für die Jungvögel ergaben sich 68% Wiederfunde am Orte der Beringung, 20% in 5 bis 10 km und 12% in 10 bis 30 km Abstand.

Die Komplexe, die die Vögel an ihre Umwelt und Lebensbedingungen binden und also auch für die Ortstreue verantwortlich sind, werden nach der Auffassung der russischen Biologen, namentlich auf Grund der physiologischen Lehren von PAWLOW, in früher Jugend ausgebildet und gefestigt. Entsprechend dieser Auffassung kann der Zuginstinkt umgestaltet und eine erneute Akklimatisierung erreicht werden, wenn Eier oder möglichst junge Jungvögel verfrachtet werden. Als Beispiel hierfür sei erwähnt, daß es auf diese Weise gelang, Graugänse (*A. anser*) aus dem Wolgadelta im Darwin-Schutzgebiet heimisch zu machen. Eine so he:angezuchtete Population kehrte nach dem Winterzug im Frühjahr in das neue Brutgebiet zurück. Der Wegzug soll in westlicher Richtung erfolgen und nicht in das Gebiet des Kaspischen Meeres und des Mittelmeeres, wo die Winterquartiere der Gänse des Wolgadeltas liegen. — Analoge Verfrachtungsmaßnahmen werden auch mit Insektenfressern unternommen, um sie in isolierten Waldgebieten von Steppengebieten ansässig zu machen.

In der letzten Zeit sind in der Sowjetunion bis 100 000 Vögel je Jahr beringt worden. Die Bearbeitung des Gesamtmaterials erfolgt zentralisiert durch das Büro für Beringung, das zur Zeit mit 37 anderen Staaten in Zusammenarbeit und Austausch steht.

2. T. P. SCHEWAREWA: Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus*

Die Beringungen erfolgten im Brutgebiete des Insel- und Buchtenbereichs der Schwarzmeerküste südlich der Mündung des Dnjepr (Tendra u. a.). — 34 443 Beringungen von Jungvögeln 1930 bis 1952 ergaben 616 Rückmeldungen (= 1,7%). Die größte Zahl aller Rück-

meldungen (76%) betraf Vögel im Alter bis zu einem Jahr, während die rückgemeldeten Altvögel (nicht über 5½ Jahre alt) nur 5,6% aller Rückmeldungen ausmachten.

Die Jungvögel treiben sich vom Juli an an der Westküste des Schwarzen Meeres, den Küsten der Krim und auch im Asowschen Meere herum. Der Herbstzug (namentlich im September und Oktober) führt in verschiedenen Richtungen quer durch den Balkan an die Nord-Adria (Gegend von Venedig) sowie über Griechenland nach Süditalien, Sizilien und Tunis, aber auch durch das östliche Mittelmeer (Zypern) zum Nildelta. Wenige Vögel verbleiben an den Küsten der Krim und des Kaukasus oder verfliegen sich nach W bis an die atlantischen Küsten Frankreichs, auch sogar an die Nordsee und an die Mittelmeerküsten Spaniens und Marokkos. Als hauptsächlichstes Überwinterungsgebiet kommen Griechenland, Süditalien und Sizilien in Frage.

Die Jungvögel finden sich im folgenden April meist noch in den Überwinterungsgebieten, während die Altvögel schon an ihre Brutplätze zurückgekehrt sind. Bemerkenswert ist das Zusammenhalten von Altersgenossen gleicher enger Brutareale auch außerhalb der Brutzeit. An der Küste bei Odessa schoß ein Jäger am 9. September 7 Möwen, die im gleichen Jahre beringt worden waren, und zugleich 2 weitere Möwen, die ihre Ringe im Jahre vorher erhalten hatten. In ähnlicher Weise wurden im Donaudelta 8 Möwen erlegt, die alle am 2. Juli beringt worden waren. Von diesen Ringmöwen wurden eine am 5., drei am 15., eine am 24. und drei am 30. August geschossen. Offensichtlich haben sich die gleichaltrigen Vögel hier längere Zeit zusammen aufgehalten. Bei Venedig wurden von am 30. Juli beringten Möwen je eine erlegt am 8., 13., 14. und 18. August sowie später noch je eine am 10., 12., 14. und 18. September. Auch für sie gilt wohl das eben Gesagte. Solche zusammengeschlossene Gruppen von halb- bis einjährigen Möwen wurden auch vom Januar bis Juli bei Sewastopol (Krim), in Griechenland und in Italien (Genua, Palermo, Tarent und Venedig) festgestellt. Am 15. Januar wurden in Tunis zwei Ringmöwen zugleich geschossen, ebenso bei Alexandria (Nildelta) am 24. Februar zwei, und am 13. April drei bei Port Said. Auch im Alter von 1½ bis 2 Jahren wurden noch gleichzeitig drei Ringmöwen am Golf von Tarent und vier bei Venedig festgestellt.

Somit bestehen bei *Larus melanocephalus* fest zusammenhaltende Gruppen gleichaltriger Individuen, die ihren Zusammenhang nicht nur auf dem Zuge und in den Winterquartieren bewahren, sondern wohl auch geschlossen wieder in das Brutgebiet zurückkehren. Solche geschlossenen Gruppen wurden an den Küsten des Schwarzen Meeres, in Bulgarien, Griechenland, Italien, Tunis und Ägypten beobachtet. Demgegenüber haben beringte Einzelvögel von Frankreich, Spanien, sogar Dänemark, Schweden, Polen und Deutschland wohl nur als abgesprengte Irrgäste zu gelten.

3. G. P. DEMENTJEW: Dreizehenmöwe, *Rissa tridactyla*

In den Jahren 1932 bis 1952 wurden 13 329 *Rissa tridactyla* (574 als Altvögel) beringt, davon 12 895 auf den „Sieben Inseln“ an der Murmanküste, die übrigen auf Franz-Joseph-Land und Nowaja Semlja. Rückgemeldet wurden 92 Vögel, von denen 89 von der Murmanküste stammten. — Die Rückmeldungen werden nach den Fangzeiten in Tabellen genau aufgeführt, woraus sich ein annäherndes Bild über die zeitliche und geographische Zugausbreitung der beringten Vögel ergibt.

Die Jungvögel verlassen im Herbst ihre Brutheimat in westlicher Richtung bis zum Nordatlantik, mit wechselnder Geschwindigkeit. Noch Ende September werden Jungvögel nicht weit von dem Orte ihrer Beringung im Bereiche der Murmanküste angetroffen; dagegen gibt es im Oktober schon Nachweise bei Neufundland. Die Winterfunde fallen sowohl in die westlichen wie in die östlichen Gebiete des Atlantiks (Neufundland, England, Schottland, Dänemark, aber auch noch Murmanküste). Etwa im Mai sammeln sich die im zweiten Sommer noch nicht geschlechtsreifen *Rissa* der Murmanküste vielfach an den Küsten von Westgrönland; sie kehren noch nicht an ihren Geburtsort zurück, wie 23 Rückmeldungen von verschiedenen Stellen Westgrönlands erweisen. Ausnahmen kommen vor. Die Ansammlung der Dreizehenmöwen im Gebiet von Westgrönland wird durch die ungewöhnlich günstigen Nahrungsbedingungen dort an der Grenze des Packeises verständlich. — Demnach richten junge, noch nicht geschlechtsreife Dreizehenmöwen ihren Herbstzug nach Westen, wobei sie die südlichsten Brutgebiete der Art (Nordwestfrankreich, England, Helgoland, Südnorwegen) meist nicht überschreiten, abgesehen von einzelnen Ausnahmen (Wiederfunde an der Küste von Nordwestafrika, im westlichen Mittelmeer, sogar im Schwarzen und Kaspischen Meer). — Die Zugrichtung der Altvögel ist im großen und ganzen gleich der der Jungvögel. Ihr Überwinterungsgebiet liegt auch im Nordatlantik von Norwegen und der Nordsee bis Neufundland, Island und dem westlichen Grönland. Offenbar ist aber die transatlantische Ausbreitung bei ihnen geringer als bei den Jungvögeln. Die Ringfunde adulter Vögel sind freilich nicht ausreichend.

Es ist noch ungeklärt, welchen Brutplätzen die im höchsten Norden angetroffenen Dreizehenmöwen entstammen (NANSEN: 83.50 und 84.52 N; russische Polarexpedition auf dem „Sedow“ am 3. bis 4. Juli: 85.23 N). Offensichtlich sind sie in Spitzbergen, Franz-Joseph-Land und Nowaja Semlja beheimatet.

Die Nistplatztreue ist bei den Dreizehenmöwen der Murmanküste sehr ausgeprägt. Fast alle dortigen Wiederfunde von ebenda im Nest [jung oder alt?] beringten Vögeln wurden an den gleichen Stellen, sogar auf den gleichen Absätzen der Vogelberge erzielt.

Die Beringungen machen auch teilweise die Beurteilung des Alters der Vögel möglich. Es wurden 6 Möwen im Alter von 1 bis 2 Jahren, 8 nach 2 bis 3 Jahren, 7 nach 3 bis 4 Jahren, 2 nach 4 bis 5 Jahren, 2 nach 6 Jahren, 2 nach 7 Jahren, 1 nach 10 Jahren und 1 nach mehr als 10 Jahren festgestellt.

Die Zugverhältnisse der auf Nowaja Semlja beringten Möwen liegen anders. Eine am 11. August 1946 dort beringte Möwe wurde 1948 [die entsprechenden Jahreszahlen in der Tabelle sind jedoch 1934 und 1946 — Druckfehler?] im Gebiet von Tscheläbinsk (östlich vom mittleren Ural) erbeutet, ferner je 1 Vogel am Flusse Konda (linker Nebenfluß des Ob auf etwa 60° N), bei Nowosibirsk und am Flusse Tschu (keine nähere Ortsangabe, doch offensichtlich nördliches Altai-Gebiet) festgestellt. Am bemerkenswertesten ist jedoch der Wiederfund einer am 10. August 1948 auf Nowaja Semlja beringten *Rissa* Anfang Juni 1948 in Kamtschatka (Gebiet von Sobilewsk — keine genauere Ortsangabe).

Mit einer gewissen Vorsicht kann somit gefolgert werden, daß die westlichen *Rissa* (von der Murmanküste bis nach England und Nordwestfrankreich) im Herbst nach dem nördlichen Atlantik ziehen, die nordöstlichen Nistvögel (von Nowaja Semlja und weiter nach Nordosten) aber in nordöstlicher Richtung abwandern und bis zum Beringmeer vordringen. Es sind jedoch weitere Beringungen zur Klärung dieser Fragen erforderlich.

4. N. N. KARTASCHEW: Alke, *Alcae*

In den Jahren 1932 bis 1952 wurden in der SSSR 67 489 Alkenvögel (*Alca*, *Uria*, *Cephus* und *Fratercula*) beringt, vornehmlich auf den „Sieben Inseln“ (Murmanküste), auch auf Nowaja Semlja und Franz-Joseph-Land, durchweg an den Nestplätzen. Rückmeldungen erfolgten bei *Uria* in 0,14% (94 bei 66 280 Beringungen), bei *Cephus* in 1,09% (9 bei 823 Beringungen) und bei *Alca* in 4,43% (9 bei 203 Beringungen). Die 183 *Fratercula* ergaben keine Rückmeldungen. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Rückmeldungen erklärt sich wohl dadurch, daß an den Nistplätzen der Wiederfang noch nicht genügend organisiert ist und daß die Überwinterung meist auf dem offenen Meere erfolgt.

Tordalk, *Alca torda*. — 6 Wiederfunde von Küstenorten in Südnorwegen (bei Bergen und Stavanger) und je 1 von Göteborg (Schweden), von der dänischen Kattegatküste und von Pommern (Zempin). Die Überwinterungsgebiete der Alt- und Jungvögel (2 ad., 7 juv.) dürften die gleichen sein.

Dickschnabellumme, *Uria lomvia*. — Überwinterungs- und Sommeraufenthalt der noch nicht geschlechtsreifen Lummen sind noch nicht geklärt. Wahrscheinlich verstreuen sich die Jungvögel über den Nordatlantik. So wurde ein solcher (beringt am 13. Juli und wiedergefangen am Jahresende) an der Westküste Grönlands (Julianehaab) festgestellt, und ein weiterer Jungvogel von Nowaja Semlja im November des folgenden Jahres an der Murmanküste. Das gleiche Verhalten gilt wohl auch für Altvögel. Zwei Frühlingsbeobachtungen einer einjährigen und einer vierjährigen Lumme von Nowaja Semlja in Nordnorwegen (beringt 19. 9. 48, erbeutet 27. 3. 49) und an der Murmanküste (beringt 22. 8. 49, tot aufgefunden 22. 5. 53) zeigen diese offenbar auf dem Rückzuge vom Nordatlantik zur Neststelle. — In der Literatur finden sich Angaben über Irrflüge (Unberingter) ins Binnenland (Gebiet von Moskau, Nordfrankreich, Westpreußen u. a.). Das besagt, daß der Zug nicht nur schwimmend, sondern auch fliegend erfolgt. — Offenbar tritt die Geschlechtsreife im zweiten Lebensjahre ein: Erbeutung eines zweijährigen Vogels an der Brutstelle auf den „Sieben Inseln“ (Murmanküste). Auf die Lebensdauer weisen zwei Fälle Altberingter nach 11 und 12 Jahren. — Zahlreiche Wiederfunde bekunden die Nesttreue auf den früheren Vogelbergen. Doch wurde auch eine an der Südwestküste von Nowaja Semlja nestjung beringte Lumme 5 Jahre später als Brutvogel am äußersten Nordostkap der Insel festgestellt.

Trottellumme, *Uria aalge*. — Über den Verbleib der jungen Vögel ist nichts bekannt. Die alten überwintern anscheinend auf dem offenen Meer. Einzelne winterliche Rückmeldungen liegen von den Küsten Norwegens und Schwedens vor. Auch die Zugverhältnisse der Lummen des Stillen Ozeans sind noch nicht geklärt. Eine in Südsachalin beringte Lumme wurde im Oktober nahe der früheren Niststelle wiedergemeldet. Die Rückkehr der Jungvögel ist noch nicht erwiesen. Ein Vogel im zweiten Lebensjahr wurde am Brutfelsen angetroffen, was auf Geschlechtsreife zu dieser Zeit hinweisen dürfte. Als älteste Ringvögel wurden solche von 14 bis 16 Jahren festgestellt.

Gryllteiste, *Cephus grylle*. — Jung auf den „Sieben Inseln“ (Murmanküste) beringte Teiste hielten sich im Winter nicht weit von der Erbrütungsstätte auf, oder sie wanderten weiter nach Westen. Über die Zeit der Geschlechtsreife erhielt man keine eindeutigen Auskünfte; anscheinend tritt die Reife auch hier erst im zweiten Lebensjahr ein.

5. L. S. TAMANZEWA: Seeschwalben, *Sternidae*

Küstenseeschwalbe, *Sterna paradisaea*. — Es wurden 4183 Jungvögel auf den Solowezki-Inseln (Weißes Meer), aber auch an der Murmanküste („Sieben Inseln“), auf der Kola-Halbinsel wie an der Kandalakscha-Bucht (Weißes Meer) beringt. Die 4 Wiederfunde fallen in die Nähe der Beringungsorte, einer nach 2, ein weiterer nach 4 und ein dritter nach 13 Jahren, der letztere 25 km vom Beringungsort.

Flußseeschwalbe, *Sterna hirundo*. — 2412 Beringungen von Jungvögeln. Die Beringungsorte lagen verstreut über das ganze Gebiet der europäischen SSSR (von Lettland über Zentralrußland bis zum Schwarzen und Kaspischen Meer), nur einer nördlich des Issyk-Kul (Alma-Ata) in Zentralasien. Von den 10 Rückmeldungen 9 im Herbst des Beringungsjahres und einer 2 Jahre später. Von 4 in Lettland beringten Seeschwalben sind im gleichen Herbst 2 in Holland, 1 in Portugal und 1 in Angola (Westafrika) erbeutet worden.

Raubseeschwalbe, *Hydroprogne tschegrava*. — 2313 Beringungen von Jungvögeln am Nordufer des Asowschen Meeres, am Aralsee und im Gebiet des Balkaschsees. 10 Rückmeldungen. Sechs davon, Vögel vom Asowschen Meer, wurden vom gleichen Jahre bis nach 2 Jahren (Oktober bis Januar) aus Sizilien und aus Tunis zurückgemeldet. Von den 4 Rückmeldungen der Balkasch-Vögel (alle im Juli beringt) stammen 3 aus dem im allgemeinen gleichen Gebiet (nach 1, 2 und 9 Jahren, erlegt am 6. 8. 40, 16. 9. 49 und März 1939), ferner 1 aus dem östlichen Pakistan (nach 6 Jahren, am 23. 1. 46). — Drei in Nordschweden beringte Vögel (26. 7. 47 und 8. 7. 48 bei Luleå und am 26. 7. 36 bei Piteå) wurden am 20. 9. 47 am Finnischen Meerbusen nahe Leningrad, am 26. 9. 48 am Dnjepr bei Kiew und am 2. 10. 36 bei Winniza (Ukraine) erbeutet. Es scheint somit, daß die mehr im Norden brütenden Raubseeschwalben in südlicher Richtung, die jedoch aus südlicheren Gebieten mehr nach W oder SW ziehen.

Trauerseeschwalbe, *Chlidonias nigra*. — 589 Beringungen in verschiedenen Gebieten des europäischen Rußland. Nur 2 Rückmeldungen im Beringungsjahr und noch aus russischem Gebiet. Dagegen sind 11 alte Seeschwalben, die im Mai und Juni bei Pisa (Italien) beringt wurden, vom gleichen Jahre bis nach 7 und 10 Jahren (2 Fälle) in verschiedenen Gegenden des europäischen Rußland erlegt worden.

Dänemark (Vorgang 1955 S. 102 und 1953 S. 182)

[508] JOHANSEN, HANS. Fortsatte Resultater af Ringmaerkningerne i 1931—1951 og 1931—1952 (Nr. 20 und 21). Vidensk. Medd. Dansk naturh. Foren. 117, 1955, S. 349—397. — Zahlreiche Entenfunde, darunter *Aythya fuligula* ○ 4. 3. + 9. 10. Westsibirien 54.30 N 61.25 E, ferner *Podiceps cristatus* ○ ad. 8. 6. 48 + 30. 1. 51 Kaukasus; *C. cygnus* ○ ad. 18. 3. 52 + 23. 4. 52 Nowgorod; *Pernis apivorus* + 26. 10. Sizilien. Reichhaltige Limikolenliste, hauptsächlich Beringungen in Amager, dabei allein 7 Seiten *Tringa totanus*, die bis Sizilien, Nordafrika und Iberien gelangen, *Capella gallinago* bis Schottland und Oran. *Streptopelia decaocto* ○ ad. 21. 7. Korsør + 1. 12. Östergötland, Schweden; *Sylvia atricapilla* + 20. 9. Tunis. *V. vanellus* wurde 11 Jahre, *Turdus ericetorum* über 9 Jahre alt.

[509] PALUDAN, KNUD. Nogle resultater af Københavns zoologiske museums ringmaerkning af *Larus argentatus*. Vidensk. Medd. Dansk naturh. Foren. 115, 1953, S. 181—204. — Eine Auswertung der Silbermöwenberingungen in den Kolonien auf der Insel Jordsand (dänische Westküste) und Graesholm bei Bornholm (Ostsee) mit zahlreichen bisher unveröffentlichten Funden. Die Silbermöwen von Jordsand verteilen sich außerhalb der Brutzeit nördlich und südwestlich entlang der Nordseeküste, gelangen aber auch in großer Zahl in den Kleinen Belt, die von Graesholm vorwiegend um die Insel Seeland; nur wenige kommen bis in die Nordsee. Die 12 000 in Dänemark beringten Silbermöwen ergaben 8,3% Wiederfunde, von denen weitaus die meisten geschossen wurden.

Frankreich (Vorgang 1955 S. 52)

[510] JOUANIN, C., M.-H. JULIEN & J. GIBAN. Bulletin des Stations Françaises de Baguage: Station Ornithologique de Paris, Station Ornithologique de Versailles. Numéro 8 (1952—1953). Paris, ohne Jahr. 40 S. — Auch dieser Bericht erscheint nun in neuer Form mit Zeichen, die Beringungsalter und Fundumstände erkennen lassen. Die Ringkontrolle wird nicht vermerkt, ebensowenig, ob das Funddatum sicher oder nur ein Brief- oder Zeitungsdatum ist. Die reichhaltige Fundliste enthält die ersten Ergebnisse der Beringungen auf den Kerguelen (3 Funde), darunter ein Albatros, *Diomedea exulans*, ○ njg. 20. 7. 52 + 1. 8. 53 Chile 20.50 S 70.13 W; ferner beachtenswert Weißstorch ○ 6. 38 Port-Lyautey, Marokko + 4. oder 5. 44 Ubangi Schari, *Egretta garzetta* aus der Camargue im Februar in British-Gambia. Wieder zahlreiche *Phoenicopterus ruber* bis Südtunesien und Marokko. *V. vanellus* ○ njg. 24. 5. Pas de Calais + 3. 8. in Sussex, 90 km NW; ○ ad. 6. 3. Indre-et-Loire + 25. 5. Rußland 52.54 N 40.20 E. *T. troglodytes* im Oktober 255 km SSW vom Geburtsort. Ein ausgedehnter Abschnitt behandelt wieder Beringungsergebnisse bei *Passer hispaniolensis*. Unter den Wiederfunden mit

Versailles-Ringen *Corvus frugilegus* ○ 12. 1. St. Germain + 18. 3. 120 km SE Orel, Rußland. Beachtliche Wiederfunde von in Tunis (Cap Bon) beringten Vögeln wurden schon unter [447] besprochen.

Schweden (Vorgang 1956 S. 166)

[511] FONTAINE, VIKING. Göteborgs Naturhistoriska Museums Ringmärkningar av Flyttfåglar under 1954. Göteborgs Musei Årstryck 1955, S. 8—29. — Beispiele: *Anthus spinoletta* + 28. 3. Somme; *T. troglodytes* ○ 2. 6. 52 Schonen + 3. 55 Gironde; *Accipiter gentilis* ○ 27. 6. 52 Värmland + 22. 11. 54 Saint Malo, Frankreich; 2 *A. anser* ○ 29. 6. 52 Gotland + 21. 7. 53 Polen und Winter 1953/54 Ungarn; *Recurvirostra avosetta* im Dezember in Sardinien.

[512] JENNING, WOLF. Verksamheten vid Ottenby fågelstation 1955. Vår Fågelvärld 15, 1956, S. 151—176. — Im Herbst 1955 auffallendes Fehlen von *Calidris alpina*. Wetterbewegungen von Mauerseglern wurden am 3., 4. und 16. 7. 55 beobachtet. An jedem dieser Tage flogen mehr als 10 000 *A. apus* nach S an der Station vorbei. Die Ringfundliste enthält zahlreiche Limikolenfunde: *Calidris alpina* bis Irland, NW-Afrika, Griechenland, zur Brutzeit Archangelsk; *C. ferruginea* 16. 8. an der Gironde, 12. 5. Süditalien; *C. minuta* Dezember Camargue; *C. temminckii* 21. 8. und 26. 3. Italien; *Tringa erythropus* 12. 4. und 4. 9. Italien, 16. 10. Sardinien. Ferner sind bemerkenswert: *Emberiza schoeniclus* 12. 11. bei Brescia, *Muscicapa striata* 8. 4. Belgisch-Kongo, *Acrocephalus schoenobaenus* 25. 8. bei Vicenza, *Hippolais icterina* 11. 9. Calabrien, *Sylvia borin* und *S. communis* im September in Norditalien, *S. atricapilla* 28. 6. Libanon.

G. Zink

Von den Wanderungen der europäischen Graureiher (*Ardea cinerea*)

Von Ernst Schüz

Zu den kennzeichnenden Zügen des einstigen engeren Arbeitsgebiets der Vogelwarte Rossitten-Radolfzell — also Ostpreußen — gehörte der erstaunliche Reichtum an Störchen und Graureihern. Ihn zu nützen, schien um so mehr geboten, als die Untersuchungen beider verschiedene grundsätzliche Fragen zu klären versprochen. So widmeten wir uns von 1929 ab in steigendem Maß nicht nur dem Weißstorch, sondern auch dem Graureiher. Feldzüge zur Beringung wurden organisiert. Allein 1929 bis 1935 erhielten mindestens 6233 Graureiher Rossitten-Ringe. Außer einer Reihe von Studenten und anderen zeichnete sich dabei vor allem G. KNABE aus, der mit einem Zapfenpflückertrupp jährlich ostpreussische Kolonien vornahm; sein Anteil an der obigen Zahl ist 4276. Diese Planberingungen wurden ausgeweitet bis in das Helgoländer Arbeitsgebiet hinein. (Vgl. z. B. Vogelzug 9, 1938, S. 84.) Es war uns selbstverständlich, daß die für die Auswertung geeigneten Beringer und örtlichen Organisatoren selbst die Funde ihres Gebietes bearbeiteten, und so erschienen wertvolle Einzelstudien Ostpreußen: KNABE 1938, KNABE und RINGLEBEN 1938 — Grenzmark: FRASE 1936 — Pommern: PRESCHER 1935 — Mecklenburg: KUHKE 1935 — Mark Brandenburg: PFLUGBEIL und RINGLEBEN 1940 — Unterweser: TANTZEN 1936 — Schleswig-Holstein: SAGER 1940 — Hessen-Nassau: SUNKEL 1940 — Frankfurter Gebiet: PFEIFER 1937 — Württemberg: LÖHRL 1938 — Oberlausitz: MAKATSCHE 1952. Die Vogelwarte hatte dabei verschwiegen im Hintergrund erhebliche Arbeit zu leisten, nicht nur mit dem Planen, vielmehr vor allem mit der Überprüfung der Ringfunde: Zahllose von ihnen erforderten umständliche Rückfragen und langes Nachsuchen; das „Mehr Strenge ...“ (Vogelwarte 17, 1954, S. 1—6) war notgedrungen und immer wieder das Motto unserer Briefe, oft auch an Auswerter. Daß trotz aller Mühen auf beiden Seiten Rückstände blieben, zeigen Listen wie diejenige Vogelwarte 16, S. XI—XII. Mit dieser Bemerkung machen wir niemand einen Vorwurf. Es muß aber doch wieder einmal ausgesprochen werden, eine wie unumgängliche, oft schwer lastende Arbeit die zähe „Reinigung“ der Bausteine — der Ringfunde — im Geschäftszimmer der Vogelwarte ist. Ein „Konzept“ wird sich bei einem findigen Auswerter stets einstellen. Aber dies ist nur der eine Arbeitsgang: Der andere ist die einwandfreie Sicherung des benützten Datengutes, und sie ist das A und O jeder induktiven Arbeit mit Ringfunden.

Der Krieg und seine Folgen, dazu mannigfache Erschwerungen — siehe obiges Thema Kleinarbeit — ließen uns nicht in dem gewünschten Maß an die Gesamtauswertung der dafür reifen Arten kommen. Hinsichtlich des Graureihers hatte A. SEITZ schon vor längerem eine vielversprechende Bearbeitung des gesamten Stoffes über den Zwischenzug in Angriff genommen. Das Kriegsende brachte Rückschritte und Verluste, und der schon begonnene Neuaufbau wurde dadurch gestört, daß der Bearbeiter die Leitung des Tiergartens Nürnberg übernahm, die ihn ganz beansprucht. So blieb es bei einer kurzen Teilbearbeitung 1949. Inzwischen war der Stoff erfreulich gewachsen. Zu den deutschen Einzelauswertungen waren Stoffsammlungen und auch Untersuchungen in anderen europäischen Ländern getreten, wie z. B. in Polen und in Frankreich. In England kam es unter W. B. ALEXANDER und D. LACK zu den trefflichen Berichten über den jährlichen Bestandswechsel der Kolonien

und seine Abhängigkeit von Witterungsfaktoren, mit dem bemerkenswerten Befund einer Art Gleichgewichtstendenz. FRANK A. LOWE veröffentlichte 1954 sein Buch *The Heron* (vgl. hier 17, 1954, S. 218). Und nunmehr ist ein neuer Schritt erfolgt, denn es erschienen

(55/18) W. RYDZEWSKI, *The nomadic movements and migrations of the European Heron*; Acta XI Congr. Intern. Ornith. Basel 1954 (1955), S. 632—654, und

(56/1) W. RYDZEWSKI, *The nomadic movements and migrations of the European Common Heron*; Ardea 44, 1956, S. 71—188.

Der Basel-Vortrag ist ein Auszug aus der zweitgenannten, reich mit graphischem Material ausgestatteten Arbeit. Wir begrüßen diese Auswertung von 4187 ausgewählten Ringfunden auf richtig und beglückwünschen den Verfasser zu der geschickten und übersichtlichen Art der Darstellung. Sie klärt und festigt eine ganze Anzahl Punkte, denen es bisher an einer ganz festen Stütze fehlte und wie ich sie zum Teil in einer Kürzestfassung in meinem „Grundriß“ 1952, S. 69—71, angedeutet habe. Der Zwischenzug spielt naturgemäß eine besondere Rolle. RYDZEWSKI verwendet dafür den anschaulichen neuen Namen *Nomadic migration*. Er hebt damit einen Faktor heraus, der dem Ausdruck Zwischenzug fehlt, nämlich das Streuen; aber er verzichtet auf einen wesentlichen Gesichtspunkt, die zeitliche Absetzung vom Wegzug (die, wie wir hören, etwa auf Mitte September zu legen ist). Sie ist das Einende für alle diese Erscheinungen, so daß der Name „Zwischenzug“ erhalten bleiben muß und wird. Das Moment des Nomadischen ist für die Reiher bezeichnend, während z. B. Stare in gewissen Populationen einen ausgesprochen gerichteten Zwischenzug zeigen. (Beides dürfte den gleichen biologischen Erfolg haben, nämlich den des Ent-Dichtens der gefährlich gedrängten Massen; daß die einen so und die anderen so verfahren, hat offenbar seine guten ökologischen Gründe.)

Was wir früher schon aussprachen, ist nunmehr klargestellt, nämlich daß die Streuung nach allen Seiten erfolgt, also auch nach SW; wir erhalten nun zahlenmäßig nachgewiesen, daß diese Richtung auch beim Zwischenzug die vorwiegende ist. Übersichtliche Tafeln und Diagramme machen es deutlich. Daß diese, soweit sie sich dieser Frage widmen, sich ganz auf das erste Lebensjahr beschränken, ist richtig. Aber wir erfahren so nichts über die Frage, inwieweit auch ältere Vögel zwischenziehen. Das ist nicht leicht zu beantworten, denn ein strenger Beweis würde erfordern, daß man den fraglichen Altvogel vorher nochmals am Frühjahrspfad kontrolliert hat.

In diesem Zusammenhang folgen wir aufmerksam auch den Befunden über das Reifealter (über das wir in den Besprechungen wiederholt zu berichten hatten) und über Orts-treue und Umsiedlung oder Neuansiedlung (Nachweise 27—490 km). Weitere Daten gelten der Zuggeschwindigkeit, den Entfernungen (beim Zwischenzug Juni 150 km, wachsend bis September 300 km) und den Winterquartieren. Es ist zu begrüßen, daß durch die Karten eine neue Zusammenstellung der Afrikafunde vorliegt. Der Bearbeiter setzt der (von uns vertretenen) Hypothese des Froschsprungs (daß nämlich die klimatisch am meisten Benachteiligten am weitesten ziehen) die Annahme entgegen, daß die Reiher derzeit den Zug reduzieren und daß die Nigerien-Überwinterer die Vertreter eines früher allgemeinen Fernzuges seien, der nunmehr abklinge. Dazu eine Bemerkung: Es ist nicht zu bezweifeln, daß dem Zug zwar ein gewisses Beharrungsvermögen anhaftet — wie könnte er anders im Ablauf zuverlässig sein —, aber doch in einem gewissen Umfang plastisch dem Wechsel der Außenbedingungen folgt. Man mag also von einem Schwindungsvorgang (process of ceasing) sprechen, auch auf die Gefahr hin, daß wir nichts über den Wendepunkt des Pendels wissen. Mögen die Nigerien-Winterquartiere demnach vielleicht Atavismen sein, so widerspricht dies in keiner Weise der Feststellung, daß besonders weit im klima-ungünstigen Gebiet beheimatete Reiher am ehesten geneigt sind, die südlichsten Winterquartiere zu beziehen, und daß also wahrscheinlich der Graureiher sich der Froschsprung-Regel fügt.

Ein besonderer Wert der Arbeit liegt in der anschaulichen Gegenüberstellung der einzelnen Populationen mit ihren besonderen Eigentümlichkeiten: fast richtungsloses Ortswechseln auf den Britischen Inseln, Tendieren vieler Norweger westwärts über die Nordsee, sehr unterschiedliche Anteile an der meist, aber nicht immer vorherrschenden SW-Richtung (von 70% der Schweden und Dänen bis < 20% der Norweger und Briten), strenge Leitvorgänge bei den schweizerischen Reiher durch das Hochgebirge (schon eine 1000 m hohe Kette wirkt abweisend), neu der Verdacht auf Schleifenzug westlicher Afrikazüglar mit Heimweg über Italien und anderes mehr. Man erinnert sich, daß die Reiher der nordwürttembergischen Kolonie Morstein an der Jagst, die lange Zeit hindurch H. MARTIN mit Rossitten-Ringen beringte, keine überzeugenden Anhaltspunkte für das Streuen im Sinne des Zwischenzugs aufzuweisen hatten. Das hat LÖHRL in seiner nur auf diese Kolonie bezüglichen Auswertung 1938 zum Ausdruck gebracht. Es bleibt natürlich offen, ob eine Vermehrung der Funde uns eines anderen belehren würde. Man kann aber auf Grund des bisherigen Materials nicht einfach behaupten (wie Verf. tut): LÖHRL's opinion was wrong, mit der Begründung, daß im weiteren Gebiet (die nächsten Beringungsplätze liegen recht weit entfernt) gegenteilige Befunde erzielt wurden.

An dieser Stelle sei erwähnt, daß die Arbeit nicht erkennen läßt, wieviel unveröffentlichtes Datengut in die Tabellen und übrigen Darlegungen eingearbeitet ist. Wir haben von Radolfzell aus natürlich gern der Bitte entsprochen und den ganzen Bestand unveröffentlichter Ringfunde ausgehändigt, und die anderen Stationen haben es gewiß ebenso gemacht. In solchen Fällen sollte jeweils vermerkt sein, wieviel unveröffentlichte und einem Nacharbeiter in der Literatur also nicht zugängliche Funde eingebaut sind, und, soweit der Druck in einer solchen Auswertung aus Platzgründen nicht möglich sein sollte, wäre die Bereitstellung der Listen an die zuständigen örtlichen Zeitschriften zum Abdruck angezeigt, so wie wir es mit *Falco tinnunculus* usw., neuerdings mit *Tyto alba* machten. (Ideal ist diese Lösung nicht, aber besser als ein Liegenlassen der Fundlisten.)

Sehr zu loben ist die graphische Ausstattung der Arbeit. Die Freude an den so wertvollen Karten wird leider dadurch gedämpft, daß der Kartenzeichner nicht auf den Maßstab der Verkleinerung Rücksicht genommen hat, so daß viele Punkte an Küstenlinien einfach nicht zu erkennen sind. Ich mußte erst meine Karte der Ostpreußenfunde im „Grundriß“ 1952 herholen, um mich zu überzeugen, daß auch auf den Balearen Funde liegen; für die meisten anderen Populationen gibt es aber keine solchen Prüfmöglichkeiten, zumal ja Einzelfunde nicht im Text stehen. Es würde wahrhaftig lohnen, die Karten nachzuarbeiten und neu zum Druck zu bringen, denn — ich wiederhole — man kann sich wirklich freuen, daß diese große Untersuchung nun durchgeführt ist!

Weitere Ringfundauswertungen

KUHK, R. Wie alt werden Graureiher? Wild und Hund 59, Heft 2, 1956, S. 27—28. — Eine Mitteilung in Wild und Hund 58, Heft 16, S. 286, derzufolge ein im Sauerland gefangener Graureiher mit Ring Paris CA 1919 das Alter von 36 Jahren erreicht haben sollte (man hatte die Ringnummer als Jahreszahl angesehen), gab Veranlassung zu diesem Beitrag über Verlustaten und Höchstalter von *Ardea cinerea* auf Grund der Beringungsergebnisse. Von 1140 beringten und zurückgemeldeten deutschen Graureihern starben — fast nur infolge menschlicher Nachstellung — im ersten Lebensjahr 78,6%, im zweiten 13,6%, im dritten 3%; nur 4,8% erreichten das vierte Lebensjahr oder ein höheres Alter. Schon Fälle von 15- bis 18jährigen bilden Ausnahmen, und über 20jährige sind sehr selten. Der älteste Graureiher ist zur Zeit Rossitten B 21 377, O 30. 5. 30 Neuschwalge am Geserichsee in Ostpreußen, erlegt zwischen 10. und 20. 12. 54 bei Tunis; er wurde also 24 Jahre und 7 Monate alt. H. Sonnabend

(56/2) MAYAUD, NOËL. Etude sur la migration et les zones d'hivernage des Sternes Caspiennes *Hydroprogne caspia* (Pallas) d'Eurasie. Alauda 24, 1956, S. 206—218. — Zusammenfassung der Ergebnisse skandinavischer und südrussischer Beringungen der Riesenseeschwalbe (Raubseeschwalbe) und Vergleich mit den Beobachtungen von Durchzüglern. Die Funde skandinavischer Brutvögel verteilen sich über den ganzen Sektor zwischen SW und SSE; Winterfunde in Marokko, Tunis, Ägypten und im Nigergebiete. Brutvögel vom Asowschen Meer wurden ausschließlich in Sizilien und in Tunis wiedergefunden. Von 4 Wiederfunden turkestanischer Brutvögel führt ein Januurfund nach Ostpakistan.

(56/3) MOREAU, R. E. The Iberian Peninsula and Migration. Bird Study 3, 1956, S. 1—25. — Die Herkunft der Durchzügler und Wintergäste in Spanien und Portugal wird nach über 2000 Ringfunden fremder Stationen zusammengestellt. Manche Wintergäste (z. B. Star, Rotkehlchen und Sperber) stammen bis aus den Ländern um den Finnischen Meerbusen. Für Durchzügler — mit Ausnahme des Trauerschnäppers — gibt es keine Nachweise aus so entfernten Gebieten. Manche Arten bevorzugen bestimmte Gebiete Iberiens als Überwinterungsplätze, offensichtlich oft aus ökologischen Gründen. Populationen verschiedener Herkunft können auch getrennte Winterquartiere haben (z. B. Kiebitz). Manche Durchzügler ziehen auf der Halbinsel sehr viel weiter westlich, als zum Erreichen ihrer afrikanischen Überwinterungsgebiete notwendig wäre (z. B. Turteltaube, manche Rohrsänger, Fitis, Grauschnäpper und andere). — Der Wert dieser Arbeit wird nicht beeinträchtigt durch folgenden Hinweis: Die meisten Ringfunde in Spanien und Portugal sind unkontrollierten und oft auch unkontrollierbaren Zeitungsmeldungen entnommen. Es besteht also keinerlei Gewähr für die richtige Wiedergabe der Ringnummern. Besonders bei Funden, die aus dem Rahmen fallen, ist daher größte Skepsis am Platze. Bei dem Fund einer *Sylvia curruca* in Portugal nützt die Autorität des Beringers P. SKOVGAARD nicht viel (vgl. hier, S. 207, 208); gewiß hat er richtig berichtet, allein eine vom Melder falsch abgelesene oder dann falsch übermittelte Ziffer der Ringnummer müßte notwendig zu falschen Feststellungen führen. Die Möglichkeit dazu ist erfahrungsgemäß bei iberischen Funden leider recht groß. Um so wichtiger ist es, daß sowohl die Nachrichten der Sammler der Funde in Spanien und Portugal als auch die Berichte der Beringungsstationen klar erkennen lassen, in welchen Fällen kein Zweifel möglich (z. B. durch Vorliegen des Ringes) und wann keine Gewähr für die Richtigkeit übernommen werden kann. Es wäre eine lohnende Aufgabe für die Sociedad Española de Ornitología, für eine zuverlässige Sammlung der Ringfunde möglichst unter Sicherstellung der Ringe Sorge zu tragen. (Vgl. Mehr Strenge . . . hier 17, 1954, S. 1.) G. Zink

Weiteres zum Vogelzug

MOLTONI, EDGARDO. Notizie sul passo del Crociere — *Loxia curvirostra* — nel 1952 e 1953—1954 in Italia. Riv. Ital. Orn. 26, 1956, S. 67—77. — Ergänzend zu Orn. Mitt. 6, 1954, S. 205—212 und 225—231, werden die Fichtenkreuzschnabel-Feststellungen im Invasionsjahr 1953/54 in Italien wiedergegeben, die bis Pescara und Salerno reichen. 1952 wurden nur wenige Kreuzschnäbel in Norditalien angetroffen. Es folgt eine Zusammenstellung von Brutvorkommen in Italien.

BARRAUD, E. M. The Crossbill invasion of Great Britain in 1953. Brit. Birds 49, 1956, S. 289—297. — WILLIAMSON, KENNETH. A synoptic study of the 1953 Crossbill irruption. Scot. Naturalist 66, 1955, S. 155—169. — Auch Großbritannien und Irland erlebten von Juni bis September 1953 (Höhepunkt Juli und August) eine starke Invasion von Fichtenkreuzschnäbeln. BARRAUD gibt eine Zusammenfassung der Beobachtungen in den einzelnen Landesteilen, auch unter Berücksichtigung der Nahrung, bei der mehrfach Insekten Erwähnung finden. WILLIAMSON untersucht die Wetterbedingungen während der Invasionszeit. Er kommt zu dem Schluß, daß drei Faktoren zusammenkommen müssen, um eine starke Invasion hervorzurufen: Ein ausgeprägtes Polar-Hoch über weiten Teilen der Brutgebiete zwischen Ende der Brutzeit und Beginn der Mauser; vorher aber reicher Fichtenzapfenbehang und (damit verbunden) ein ungewöhnlicher Bruterfolg.

MESSEDAGLIA, LUIGI. Prese di storni (*Sturnus vulgaris* L.) vecchie e moderne. Riv. Ital. Orn. 26, 1956, S. 45—54. — Bei Verona wurden im Oktober 1950 in einer Nacht mit einer an sich verbotenen Fangweise „diluvio“, einem Reusenfang bei Nacht, 20 Doppelzentner, also etwa 24 000 Stare gefangen. Der Starfang mit nicht erlaubten Mitteln kann vom Präfekten zur Abwehr landwirtschaftlicher Schäden genehmigt werden. Anführung alter Schriften über Starschäden und Starfang (bis zurück zum 13. Jahrhundert).

ULFSTRAND, STAFFAN. Fågelsträcket vid Falsterbo 1949—1950. Vår Fågelvärld 15, 1956, S. 187—199. — Seit 1949 werden die von G. RUDEBECK 1942 bis 1944 begonnenen Beobachtungen in Falsterbo (vgl. hier 1954, S. 63) in den Herbstmonaten planmäßig weitergeführt. Dadurch ergeben sich gute Vergleichsmöglichkeiten mit den gleichzeitigen Beobachtungen in Ottenby. Dieser Bericht behandelt die Ergebnisse von 1949 und 1950.

G. Zink

LAMM, DONALD W. Local migratory movements in Southern Mozambique. Ostrich 26, 1955, S. 32—37. — Da entsprechende Zusammenstellungen so selten sind, sei ausdrücklich auf die Zugangaben für 32 Arten im fraglichen Gebiet Ostafrikas hingewiesen; tatsächlich sei die Liste noch beträchtlich zu erweitern.

Schüz

VERHEYEN, R. Note sur quelques oiseaux migrateurs paléarctiques dans l'est du Congo belge. Gervaut 46, 1956, S. 95—102. — Beobachtungen im Semliki-Graben zeigen beträchtlichen Durchzug paläarktischer Vogelarten. Der südlich anschließende Eduard-See scheint für die meisten (Tag-) Wanderer ein natürliches Hindernis zu sein, das meist in kleinen Etappen und in geringer Höhe umflogen wird. Beobachtungen, zum Teil mit Angabe der Erstbeobachtung im Herbst und der Ankunft der Hauptmasse, von folgenden Arten: *Pandion*, *Larus fuscus*, *Chlidonias leucoptera* und *hybrida*, *Actitis*, *Motacilla cinerea* und *flava*, *Anthus trivialis*, *Delichon* (nur wenige in den Abendstunden), *Hirundo rustica* (sehr zahlreich durchziehend), *Riparia* (Wintergast in großer Zahl, sich regelmäßig sammelnd an den Schlüpforten von Wasserinsekten), *Phylloscopus trochilus*, *Muscicapa striata*, *Merops apiaster*, *Pernis*, *Circus macrourus*, *Falco subbuteo* und *F. peregrinus*.

G. Zink

VERHEYEN, R. Monographie Ethologique de L'Hippopotame (*Hippopotamus amphibius* L.). Exploration du Parc National Albert (herausgegeben vom Institut der Nationalparke in Belgisch-Kongo), Brüssel 1954. 91 S., 31 Abb. — In unserem Rahmen interessiert die weniger bekannte Rolle, die das Flußpferd in Belgisch-Kongo als Ruheplatz für 14 Vogelarten — auch europäische Wasservögel im Winterquartier — spielt. Die halbuntergetauchten Großsäuger scheinen von den Vögeln als Inseln oder Sandbänke empfunden zu werden. Verfasser nennt Flußuferläufer (24. August bis 28. Oktober) sowie adulte und jugendliche Heringsmöwen, von denen letztere regelmäßig auf Flußpferdrücken beobachtet wurden, die ja auch wirklich rundgeschliffenen Urgesteinsbänken im nordischen Schärenmeer ähneln.

F. Goethe

Arktische Vogelwelt

JOHANSEN, HANS. Revision und Entstehung der Arktischen Vogelfauna. Erster Teil: Einführung und Revision der *Gaviae* — *Galli*. Acta Arctica Fasc. VIII, Munksgaard Kopenhagen 1956. 4^o, 98 S. Dänische Kronen 30.— — In diesem willkommenen Werk werden die die Vogelbesiedlung so stark beeinflussenden pleistozänen Veränderungen der Arktis dargelegt und die Vögel des Gebiets kategorisiert (hocharktische, panarktische, nieder-

arktische, arktisch-subarktische, arktisch-boreale, arktisch-alpine Arten) und ökologisch gruppiert. Die Ausbreitungsgeschichte ist ein besonders behandeltes Thema bei den einzelnen Ordnungen, von denen in diesem Teil die *Gaviae*, *Steganopodes*, *Anseriformes*, *Accipitres* und *Galli* erscheinen; eine ausführliche englische Summary macht den Beschluß. Besonders wertvoll sind die neun sehr guten und anschaulichen Verbreitungskarten. Schüz

Möwen-Ethologie

FRINGS, H., FRINGS, M., BEVERLEY, C., and L. PEISSNER. Recorded Calls of Herring Gulls (*L. argentatus*) as Repellents and Attractants. Science 121, 1955, S. 340—341. — Um Silbermöwen (*L. a. smithsonianus*) von Materialhaufen der Fischverwertungsindustrien usw. zu vertreiben, haben Verfasser mit Tonbandaufnahmen bestimmter verbundener Einheiten aus Alarmruf (*ki'u*) und Angstruf (*ga'gaga*) gearbeitet, die über Verstärker den Möwen im Freien dargeboten wurden (siehe frühere Besprechung in diesem Band, S. 164). Es gelang bei einer Tonstärke von 95 Dezibel (entspricht etwa dem Phon), die Tiere aus einem Umkreis von 800 m für 15—90 (durchschnittlich 30—45) Minuten zu vertreiben. Die Möwen pflegten bei Einsetzen des Alarmrufes aufzufliegen und beim Angstruf zunächst auf den Lautsprecher zuzufiegen, um dann langsam zu verschwinden. *L. marinus* und *L. atricilla* reagieren mit. Die Experimente, nicht nur für die angewandte Vogelkunde wichtig, sondern auch für den Ethologen lehrreich, sollen fortgesetzt werden, da man eine gewisse Gewöhnung und offenbar auch Nachlassen der Reaktionen bei den Silbermöwen beobachten konnte.

MOYNIHAN, M. Some aspects of Reproductive Behavior in the Black headed Gull (*Larus ridibundus ridibundus* L.) and related species. Behaviour, Suppl. IV. Leiden 1955. 201 S., 28 Abb., 5 Fototafeln, 2 Diagramme und 11 Tabellen (Preis hfl. 27.—). — Obschon es ältere Arbeiten über das Verhalten der Lachmöwe gibt, faßt Verfasser das Thema erstmalig mit den Fragestellungen moderner Ethologie an und beschreibt bis ins äußerste Detail und analysiert das Fortpflanzungsverhalten dieser Art auf Grund von Freilandbeobachtungen, wobei Vergleiche mit anderen gut bekannten (*L. argentatus*) und noch wenig bearbeiteten Arten (*L. novae-hollandiae*, *L. minutus*, *L. atricilla* und *L. philadelphia*), teils an Gefangenschaftstieren, gezogen werden. Dabei liegt dem Verfasser vor allem an der Untersuchung des Verhaltens gegenüber dem Rivalen und dem Geschlechtspartner sowie an der Herausarbeitung von Verwandtschaftszügen und besonderen artspezifischen Verhaltensweisen innerhalb der Möwengruppe. Zu Angriffs- und Fluchtverhalten gehört der lange Ruf, der Landungsruf, der Verfolgungsflug sowie vier verschiedene Drohgesten auf dem Boden: aufrechte Drohhaltung, Haltung beim langen Ruf, waagrechte Haltung und das Gockern oder Würgeln. Eine bei *L. ridibundus* sehr ausgeprägte Beschwichtigungsgeste ist das Kopfwegdrehen („head-flagging“), das, wie manche andere Stellung, als eine sekundär ritualisierte anzusehen ist. Zu den diesen Bewegungsformen zugrunde liegenden Stimmungen und ihren verschiedenen Intensitätsskalen werden mit Hilfe der qualitativen und quantitativen Analysen wichtige Beiträge gegeben. Eingehend beschreibt Verfasser die ersten und folgenden Stadien der Paarbildung, bei welcher zuerst gegenseitige Feindschaft zwischen den zukünftigen Partnern abgeleitet und unterdrückt werden muß. Der Begattung geht ein Wechsel-Betteln der Partner voraus. Die Studie ist — mit Zeichnungen des Verfassers hervorragend illustriert — für die vergleichende Verhaltensforschung und besonders für den Möwenspezialisten von grundlegendem Wert.

PFEFFER-HÜLSEMAN, K. VON. Die angeborenen Verhaltensweisen der Sturmmöwe (*Larus c. canus* L.). Z. Tierpsych. 12, 1955, S. 434—451. — Beobachtungen über Kolonieleben und namentlich Ethologie der Sturmmöwe, deren Verhaltensinventar bisher dem vergleichenden Ethologen spürbar unbekannt war. Bewegungsweisen und Fortpflanzungsverhalten erinnern in wesentlichen Elementen an Entsprechendes bei den Großmöwen, wenn auch Unterschiede deutlich sind, besonders in der Stimme. Auch der Modus der Jungenfütterung in den ersten 2 bis 3 Tagen wird von der Verfasserin anders beschrieben, als er für die Silbermöwen-Gruppe bekannt ist: Das Küken pickt bei dauernder Äußerung des Bettellautes vor sich in die Luft, worauf der Altvogel Futter hervorwürgt, im Schnabel sortiert und dann aktiv weit in die geöffnete Schnabelkammer des Jungen steckt. Adoptionsversuche — Sturmmöwenküken von Silbermöwen erbrütet — erbrachten leider keine Klarheit darüber, ob Silbermöwen junge Sturmmöwen nicht zu füttern imstande sind, weil Reaktionen von ad. und juv. nicht zusammenstimmen. Verfasserin beobachtete nur, daß die Jungen tatsächlich verhungert waren. Wie bei *argentatus* können Territorial-Rangordnungen unter den benachbarten Brutpaaren vorkommen. Bei Neststörungen durch Menschen beobachtete Verfasserin gelegentlich die Verleite-Bewegung wie bei *Charadrius*-Arten.

WEIDMANN, U. Some reproductive activities of the Common Gull, *Larus canus* L. Ardea 43, 1955, S. 85—132. — Und nun erscheint gleich eine zweite Untersuchung über die Sturmmöwe fast gleichzeitig mit der oben referierten. Verfasser, ein Schüler N. TINBERGENS, hat sich dabei während seiner Feldstudien in einer kleinen Kolonie bei Salen in Schottland im April 1954 gründlich auf das Fortpflanzungsverhalten spezialisiert, streng mit

den bisher am besten bekannten Aktionssystemen von *L. argentatus* und *L. ridibundus* verglichen und gelegentlich Erörterungen über Auslösung, Funktion und Herkunft eingeschaltet. Nach Verfasser ähneln alle Drohgesten und Drohrufe sehr denen der Silber- und Lachmöwen, wenn auch die Rufe verschieden klingen. Eine sogenannte „Flachstellung“ mit wimmerndem Ruf („flat-posture“ mit „crooning“) kommt offenbar nur bei *L. canus* vor, dem übrigens der „Rupfkampf“ zu fehlen scheint. Es ist ein wichtiges Ergebnis, daß die Sturmmöwe eine noch nicht ritualisierte Vorstufe des „head-flagging“ besitzt, das Verfasser als schützendes Wegkehren der Augen deutet. Die Abhandlung ist für den Möwen-Ethologen von großem Gewinn. Hoffentlich setzt Verfasser seine Untersuchungen für die Brutzeit nach der Copula fort. F. Goethe

Verölte Seevögel

GOETHE, F. Ist die Rettung von verölten Seevögeln möglich? Wild und Hund 59, 1956, H. 11, S. 243—244. — Der Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, inwieweit Reinigung överschmutzter Meeresvögel mittels Chemikalien gelingt. In der Presse wurden solche Erfolge leider allzu sehr gefeiert, obwohl doch nur ein verschwindend geringer Prozentsatz verölter Vögel gerettet werden konnte und im übrigen nur solche, die mit einem dünnen Ölfilm benetzt oder leicht verölt waren. Bei schwerer Benetzung mit Schiffsöl können Vögel dagegen nur selten und nicht restlos mit Waschmitteln gereinigt werden. Schärfere Chemikalien üben aber eine ätzende Wirkung auf die Haut des Vogels aus, wie z. B. das Äthylentrichlorid (mit welchem die Vogelwarte Helgoland schon jahrelang experimentiert hat), und entziehen das Fett der Bürzeldrüse. Es dauert Tage bis Wochen, bis ein so entölter Seevogel sein Gefieder aus der Bürzeldrüse wieder so weit eingefettet hat, daß er unbeschadet ins Wasser entlassen werden kann. Für eine beschleunigte Regeneration ist möglichst natürliche Nahrung wichtig, bei Trauerenten (besonders zahlreiche Ölopfer) frische Muscheln, bei Lummern und Seetauchern Frischfisch, der aber in den ersten Tagen nicht freiwillig aufgenommen wird. Möwen stellen geringere Ansprüche an das Futter. Ölrückstände verwandeln sich unter dem Einfluß des kalten Meerwassers häufig in eine zähe, teerartige Masse. Vollkommen verteerter Vögel sind überhaupt nicht mehr zu retten. — Durch einen großen Anfall an Ölopfern, wie z. B. nach dem Ablassen von einigen tausend Tonnen Rohöl anlässlich der Bergung eines auf dem Scharhörnriff bei Cuxhaven gestrandeten Tankers im Januar 1955, entstehen sehr umständliche Rettungsmaßnahmen, die jeweils nur einige wenige Vögel erfassen können, also ein Tropfen auf den heißen Stein! Der Verfasser will ausdrücklich solche im einzelnen erfolgreiche Bemühungen nicht herabsetzen, und er unterstreicht den ethischen Wert solcher Maßnahmen im Sinne der Ehrfurcht vor dem Leben schlechthin. — Abschließend wird mit Recht darauf hingewiesen, daß eine wirklich wirksame Bekämpfung der Ölpest nur dann gelingt, wenn die Beschlüsse der Ölpestkonvention in London 1954 in Kraft getreten sind. Das Fernziel muß bleiben, daß die Menschheit das „ewige Walten“ des Meeres nicht mehr durch seine laufende Benutzung als „Kloake“ und „Mülleimer“ herabwürdigt und die Technik entsprechend anpaßt. G. A. Radtke

Physiologie

ASCHOFF, JÜRGEN. Jahresperiodik der Fortpflanzung bei Warmblütern. Studium Generale 8, 1955, Heft 12, S. 742—776. — Eine Übersicht, die für viele schlechthin unentbehrlich sein wird. Wir widmen uns hier nur dem kleinen Schlußkapitel über Vogelzug, dessen physiologische Seite schon jetzt von so vielen behandelt ist, daß eine Stoffbeherrschung große Einarbeitung erfordert. Keimdrüsenwachstum und Zugtriebstärke können sich entsprechen, da sie derselben Steuerstelle unterstehen. Die im Lichtexperiment erreichbare Aktivitätszunahme (Zugruhe) und ebenso die Gonadenentwicklung sind Teilerscheinungen tiefgreifender, schon vor dem Sichtbarwerden anlaufender Umstellungen. „Es wird nicht leicht zu entscheiden sein, was unmittelbare Folge der Vorgänge in den zentralen Steuerstellen, was sekundäre Folge der dadurch in einem anderen Organ ausgelösten Vorgänge ist.“ So hat sich eine Übersicht über die damit Hand in Hand gehenden Stoffwechselumstellungen (schneller Auf- und Abbau von Fettreserven Kennzeichen der Zugdisposition) anzuschließen, ferner über die maßgeblichen Zeitgeber. Ein zunächst nicht überwindbarer Einwand gegen die entscheidende Rolle der Tagdauer ist der nicht seltene Äquatorüberflug, der diese Zugvögel vorzeitig in ein Gebiet mit Tagverlängerung führt, ohne daß sie darauf mit Heimflug antworten. Der Einwand entfällt, wenn man den fraglichen Arten eine besonders lange Refraktärzeit zuerkennt, während der die Vögel auf die Tagdaueränderungen nicht ansprechen; der Frühwegzug in die Heimat läßt die antirefraktär wirkenden Kurztage vermeiden, und die Langtage des Südens dürften die Refraktärzeit verlängern. Nach Abklingen derselben reicht auch die Dauer der abnehmenden Südtage zur Anregung des Heimzugs noch aus. So ist in knapp 3 Spalten das Wichtigste über die heutige Kenntnis der Vogelzugauslösung angedeutet, und es ist viel mehr, als wir noch vor 1 oder 2 Jahrzehnten wußten; aber es ist offenkundig, daß auf diesem Feld noch große Aufgaben liegen. Der Verfasser sieht sie von der höheren Warte des Titelthemas, dessen Hauptabschnitte wenigstens angeführt seien: I. Vorbemerkungen: Be-

griffe wie z. B. Brunstzeiten (Reh wäre zu verbessern in Sommer); Brunstzeichen (Hodenmaximum vom Star mit 4000 cmm wohl mit einer Null zuviel); Steuerung durch die Hypophyse. — II. Fragestellung: Ursachen der Periodik, Die Rolle der Zeitgeber, Angriffspunkte der Zeitgeber. — III. Die Zeitgeber: Vorgeschichte, Der Zeitgeber „Tagdauer“ (Änderung der Tagdauer bei frühjahrsbrünstigen und bei herbstbrünstigen Tieren, Die wirksamen Bedingungen, Verschiedene Belichtungsweisen, Die Refraktärzeit, Der neuro-humorale Steuermechanismus), Zeitgeber unter natürlichen Bedingungen (Fortpflanzungszeiten auf verschiedenen Breitengraden, Mögliche Zeitgeber). — IV. Zusammenspiel endogener und exogener Faktoren: Die endogene Komponente der Fortpflanzungsperiodik, Die Umweltbedingungen, Reihenfolge der Faktoren. — V. Anhang: Jahresperiodik anderer Funktionen, nämlich beim Wechsel von Pelz- und Federkleid und beim Vogelzug. — In dieser Übersicht sind nicht weniger als 361 Arbeiten ausgewertet und in 520 Zitaten angeführt. Außer der Gründlichkeit (bei aller Kürze) ist die volle und kritische Beherrschung des oft genug schwierigen Stoffes zu rühmen, auf dem der Verfasser mehrfach mit eigenen Untersuchungen hervorgetreten ist. Schüz

EISENTRAUT, MARTIN. Der Winterschlaf mit seinen ökologischen und physiologischen Begleiterscheinungen. 160 S., 26 Abb. Gustav-Fischer-Verlag, Jena 1956. Broschiert 11 DM. — Eine willkommene, höchst verdienstvolle Zusammenstellung dessen, was über die Ökologie und Physiologie des Winterschlafs bisher erarbeitet ist, wobei Verfasser sich vielfach auf eigene Untersuchungen stützen kann, jedoch auch die fast unübersehbar gewordene Stoffanhäufung verschiedenster Herkunft und Arbeitsrichtung auf Grund seiner ausgezeichneten Literaturkenntnis berücksichtigt. Der Sache entsprechend behandeln sechs Siebtel des Buches den Säugetierwinterschlaf, auf den einzugehen hier nicht der Platz ist. Es bringt aber auch einen Abschnitt „Winterschlaferscheinungen bei Vögeln“, der den Angaben von BARKOW (1846) die Beobachtungen an Schwalben und Seglern von K. LORENZ (1931) und anderen folgen läßt und dann die aufsehenerregenden Feststellungen von KRIEG (1940, 1952) und anderen an Kolibris und vor allem die von JAEGER (1948, 1949) und MARSHALL (1955) an amerikanischen Nachtschwalbenarten wiedergibt (vgl. hier 18, 1955, S. 99). Die erst in allerjüngster Zeit gelungenen Entdeckungen berechtigen dazu, „auch bei Vögeln vom Vorkommen des Winterschlafs zu sprechen“.

NOVRUP, LEO. Natravn (*Caprimulgus europaeus* L.) fundet i dvaletilstand. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 50, 1956, S. 76—79, 2 Abb. — In einem Ziegenmelker-Brutrevier bei Hejnsvig (Mitteljütland) fand Verfasser am 22. Mai 1955 einen scheinbar toten Ziegenmelker auf dem Waldboden liegend. Bei Sonnenaufgang hatte sich auf den Wasserpfützen eine dünne Eiskecke gebildet. Der Vogel war kalt und offenbar leblos, wie besonders auch der baumelnde Kopf zu beweisen schien. Aber nach mehr als halbstündigem Tragen in der Hand gab er Zeichen von Leben, die in der Zeit von kurz nach 4 Uhr bis 6.35 Uhr schwach zunahmen. Gegen 7 Uhr legte man ihn in einen von der Sonne beschienenen Kraftwagen, wo er gegen 9 Uhr völlig zum Leben erwacht war. „Dieser Ziegenmelker, der von seinem todesähnlichen Schlafzustand bis zum Erwachen von über 50 Menschen gesehen wurde, bewies, daß auch unser europäischer Ziegenmelker imstande ist, in Kältestarre zu verfallen, wenn die Temperatur zu niedrig wird.“ In kalten Frühlingsnächten schnurren die Ziegenmelker nicht. Die kritische Temperatur für die Regsamkeit dürfte bei +5° liegen; fällt sie auf +4° oder darunter, so hört und sieht man keine Ziegenmelker. R. Kuhl

Sammelwerke

PORTMANN, ADOLF, und ERNST SUTTER. Acta XI Congressus Internationalis Ornithologici (Basel 29. Mai bis 5. Juni 1954). Birkhäuser-Verlag, Basel und Stuttgart 1955. 680 S., 12 Tafeln. 36,40 DM. — Der allein schon durch sein Äußeres höchst eindrucksvolle Band gibt dem großen Stil und der Ebene dieser Kongresse entsprechend einen anschaulichen Querschnitt durch die derzeitigen Fragestellungen und Ergebnisse der Ornithologie. Die Vorträge sind gruppiert in: I. General Lectures (beginnend mit dem einleitenden Vortrag des Präsidenten Sir LANDSBOROUGH THOMSON über den Platz der Ornithologie in der Biologischen Wissenschaft und mit ULRICH CORTI über die Vogelwelt der Alpen, ferner P. GÉROUDET, H. HOFER, A. I. IWANOW, A. PORTMANN, E. WOLFF) —, II. Symposium on Visible Migration (W. H. VAN DOBBEN, über Leitlinien, R. DROST, Vogelwanderungen von Inseln aus beobachtet, GEYR VON SCHWEPENBURG, Allgemeine Prinzipien, G. KRAMER, Sonnenorientierung, D. LACK, Pyrenäenzug, T. MALMBERG, Massenzugwege, E. SUTTER, Alpenzug, K. WILLIAMSON, Migrational Drift) —, III. Symposium on Hearing and Analysis of Voice (F. SAUER, J. SCHWARTZKOPFF, W. H. THORPE) —, IV. The Biology of the Penguins of the Antarctic (F. BOURLIÈRE, J. PRÉVOST, J. SAPIN-JALOUSTRÉ, W. SLADEN) —, V. Morphology, Palaeontology (C. BLAKE, G. P. DEMENTIEW, L. FERRER CONDAL, C. INGRAM, E. JANY, K. JOUDINE, M. REICHEL, R. STORER) —, VI. Systematics, Speciation (J. BAER, G. P. DEMENTIEW, J. DORST et C. JOUANIN, W. EICHLER, J. HUXLEY, M. KOEPCKE, H. LÖHRL, F. SALOMONSEN, H. SPURWAY, H. STEINER, G. TIMMERMANN, J. VAN TYNE, C. VAURIE) —, VII. Zo o-

geography, Faunistics (H. JOHANSEN, Prinz J. LIECHTENSTEIN, B. LÖPPENTHIN, E. MAYR and W. PHELPS, R. MOREAU, H. VOLSØE, K. VOOUS) —, VIII. Ecology, Population (F. BERNIS, T. H. BLANK and J. S. ASH, B. CAMPBELL, J. A. EYGENRAAM, J. FISHER, R. S. R. FITTER, A. GROSS, L. VON HAARTMAN, J. B. S. HALDANE, F. & F. HAMERSTROM, C. HUNTINGTON, A. I. IWANOW, J. KOSKIMIES, S. D. MATWEJEW, E. MERIKALLIO, A. MILLER, E. MOLTONI, R. RÉGNIER, A. ROUSTAMOW, W. SCHNEIDER, E. SCHÜZ, J. SMYTH, F. TURČEK, P. VOIPIO, V. C. WYNNE-EDWARDS, J. EMLÉN) —, IX. Life Histories, Behaviour (E. AELLEN, C. CUNNINGHAM, H. DATHE, R. DROST, H. FRITH, S. FRUGIS, F. GOETHE, L. HORVÁTH, O. KOEHLER, C. F. LUNDEVALL & E. ROSENBERG, G. MOUNTFORT, H. POULSEN, M. ROTHSCHILD, H. SICK, E. SIMMS, E. P. TRATZ, E. G. TURBOTT, H. TUTT, ferner Filme von H. SIELMANN, H. TRABER) —, X. Migration (G. BOUET, Nordafrikanischer Storchzug, L. DINNENDAH, Nächtlicher Zug und Windrichtung bei Helgoland [siehe hier 1954, S. 188], H. HOLGERSEN, Küstenvogelfang in Norwegen, H. HURRELL, Beobachternetz für Mauersegler, F. KIPP, Voraussetzungen und Folgeerscheinungen der Fernwanderungen, N. MAYAUD, Zug von *Larus melanocephalus*, W. RYDZEWski, Zug von *Ardea cinerea*, H. SCHILDMACHER, Photoperiodizität des Stoffwechsels, H. STADLER, Winterschlaf [Notiz], H. O. WAGNER, Analyse des Jahresrhythmus, G. ZINK, Randlockkarte in der Wiederfundkarte) —, XI. Folklore (M. O RUADHÁIN). — Die große Fülle wertvollen Stoffes verbietet ein Eingehen.

WOLFSON, ALBERT. *Recent Studies in Avian Biology*. University of Illinois Press, Urbana 1955. 479 S. \$ 7.50. — Ein treffliches Werk, in dem Spezialisten über den neuen Stand von Einzelfragen berichten, vorwiegend an Hand neuweltlichen Materials, aber auch die übrigen Ergebnisse berücksichtigend. Die American Ornithologist's Union, die Pate gestanden hat, verdient für dieses Handbuch alle Anerkennung. Nachdem E. CURIO in J. Orn. 97, 1956, S. 347—351, auf die einzelnen Beiträge eingegangen ist, begnügen wir uns hier mit der Aufzählung:

ALDEN H. MILLER, Concepts and Problems of Avian Systematics in Relation to Evolutionary Processes.

HERBERT FRIEDMANN, Recent Revisions in Classification and Their Biological Significance.

ALEXANDER WETMORE, Paleontology.

HARVEY I. FISHER, Avian Anatomy, 1925—1950, and Some Suggested Problems.

JOHN T. EMLÉN, Jr., The Study of Behavior of Birds.

DONALD R. GRIFFIN, Bird Navigation.

DONALD S. FARNER, The Annual Stimulus for Migration: Experimental and Physiologic Aspects.

GEORGE H. LOWERY, Jr., and ROBERT J. NEWMAN, Direct Studies of Nocturnal Bird Migration.

DAVID E. DAVIS, Breeding Biology of Birds.

L. V. DOMM, Recent Advances in Knowledge Concerning the Role of Hormones in the Sex Differentiation of Birds.

JOSEPH J. HICKEY, Some American Population Research on Gallinaceous Birds.

DONALD S. FARNER, Birdbanding in the Study of Population Dynamics.

CARLTON M. HERMAN, Diseases of Birds.

Schüz

Bestimmungsbücher

DÖDERLEIN, LUDWIG. *Bestimmungsbuch für deutsche Land- und Süßwassertiere. Wirbeltiere*. Zweite, erweiterte Auflage, besorgt von WERNER JACOBS und THEODOR HALTENORTH. Verlag R. Oldenbourg, München 1955. 304 S., 266 Abb. Leinwand 18 DM. — STRESEMANN, ERWIN (Herausgeber). *Exkursionsfauna von Deutschland. Wirbeltiere*. Verlag Volk und Wissen, Berlin 1955. 340 S., 255 Abb., 64 Tafeln. Leinwand 7,50 DM. — Fast gleichzeitig erschienen „in West und Ost“ diese beiden Bücher, denen für den Vogelkundler Bedeutung zukommt als wohlfeile Hilfsmittel zum Bestimmen der beobachteten oder ihm in die Hand kommenden Vögel, wobei das Berliner Buch zugleich auch verlässliche Auskunft über Fragen der Biologie gibt. Vielen von uns Ornithologen sind außerdem die gründlichen und von vorzüglichen Kennern gelieferten Behandlungen der Säugetiere sehr willkommen. Aber auch jedes andere Wirbeltier, ob Fisch, Lurch oder Kriechtier, läßt sich mit diesen handlichen Taschenbüchern, meistens auf Grund der äußeren Merkmale allein, der Art nach bestimmen. Gewolluntersucher begrüßen die Tabelle 2 im Säugetierabschnitt des „Döderlein“, die das Bestimmen der Kleinsäuger nach Schädel- und Gebißmerkmalen ermöglicht. Im „Stresemann“ erfreuen den Vogelbegeisterten wie den Kenner die Schwarzweißtafeln von ROBERT SCHOLZ' Künstlerhand, auf denen nahezu alle bei uns vorkommenden Vogelarten trefflich dargestellt sind. (Für die wohl bald erforderlichen Neuauflagen mag vermerkt werden: Der Alpensegler ist nicht Irrgast aus den Hochalpen; Namen wie „Polartaucher“ sollten nicht mehr gebraucht werden; eine Eule mit weißer Unterseite muß nicht eine Schnee-Eule, sondern kann auch eine Schleiereule sein.) Auf engem Raum wird eine bewundernswerte Fülle wertvollen Stoffes geboten, wobei dem Ornithologen besonders die dem neuesten Stand entsprechenden biologischen Angaben des „Stresemann“ hochwillkommen sein werden. Man wünscht die Bücher in Rocktasche und Hand jedes tierfreundlichen Wanderers, aber auch z. B. jedes Vogelberingers.

Vogelwarten und Vogelschutzwarten

Vogelwarten und Vogelschutzwarten. Kleine Bibliothek der Natur- und Heimatfreunde, Band 6. Dresden (Sachsenverlag) 1955. 124 S., 30 Abb. 4 DM. — Im Vorwort weist der (ungenannte) Herausgeber auf die unglückliche Spaltung Deutschlands hin, von der er meint, ihretwegen müsse sich das vorliegende Büchlein auf Mitteldeutschland beschränken. Es befaßt sich also mit nur einer Vogelwarte und nur einer Vogelschutzwarte, außerdem mit drei Vogelschutzstationen. H. SCHILDMACHER schildert eingehend Geschichte, Entwicklung, Tätigkeit und Forschungsergebnisse der Vogelwarte Hiddensee, K. MANSFELD behandelt ebenso gründlich die Vogelschutzwarte Seebach und ihre Arbeitserfolge von der Gründung bis heute. G. CREUTZ, M. HERBERG und H. WEBER erstatten entsprechende Berichte über die Vogelschutzstationen Neschwitz, Steckby und Serrahn. So werden die Leser von fünf berufenen Kennern in die Aufgaben und Ziele der genannten Einrichtungen vorzüglich eingeführt. Die an Zahl erfreulich zunehmenden Vogelkundler und Vogelschützer beiderseits des Eisernen Vorhangs werden aus den durch ausgewählte Bilder veranschaulichten Darlegungen Belehrung und Anregung schöpfen.

SCHÜZ, ERNST. **Vogelwelt und Vogelwarte der Kurischen Nehrung.** In: Wind, Sand und Meer. Die Kurische Nehrung in 52 Bildern. Ein Buch der Erinnerung. Verlag Gräfe und Unzer, München 1955. 11,50 DM. — Neben Schriftstellern und Dichtern kommen hier auch die beiden Leiter der einstigen Vogelwarte zu Wort: J. THIENEMANN mit dem Anfangskapitel seines klassischen Nehrungs- und Vogelwartebuches „Rossitten“, E. SCHÜZ mit einem für das vorliegende Erinnerungsbuch verfaßten Bericht über die Vogelwarte. Einem kurzen Rückblick auf Entstehungsgeschichte und Entwicklung des Instituts folgt die Schilderung eines Frühjahrszugtags (16. April) in Rossitten und Ulmenhorst. Wir erleben dann einen Tag gegen Ende März 1940 mit, an dem hereinbrechender Spätwinter die Vogelmassen zur Umkehr zwingt und so ein Bild entstehen läßt, das „an einen guten Herbstzugtag in der Größenordnung 200 000 Durchzügler in 3 Stunden erinnert“. Es folgt eine Darstellung der vielfältigen Vogelwarteaufgaben. Die Freude beim Lesen des gehaltvollen Berichts wird freilich getrübt durch die Wehmut über das Verlorene; auch beim Betrachten der 20 ausgesuchten Lichtbilder werden die vielen Rossittenbesucher und -freunde diesen Schmerz stark empfinden.

SCHÜZ, ERNST. **Aus der Vorgeschichte der Vogelwarte Rossitten.** In: Aus der deutschen Forschung der letzten Dezennien (Festschrift ERNST TELSCHOW). Georg-Thieme-Verlag, Stuttgart 1956, S. 321—325. — Diesen Rückblick leitet ein Abriss des Werdegangs der Vogelzugforschung ein, mit dem eine große Zahl bekannter Namen verknüpft ist. Ähnlich ist es bei der Vorgeschichte der Vogelwarte Rossitten, die man mit dem 4. April 1888 beginnen lassen kann, dem Tag, an dem FRIEDRICH LINDNER seine erste Wanderung auf die Kurische Nehrung unternahm und so diese Brücke des Vogelzugs für die Ornithologie entdeckte. Ihm folgten der Tiermaler H. KRÜGER, der Danziger Apotheker TH. ZIMMERMANN, C. FLÖRICKE, W. BAER, A. JACOBI, C. DEICHLER, A. MÖSCHLER und (1896) J. THIENEMANN. Heutige Hauptaufgabe der Vogelwarte ist die Ökologie des Vogels, insbesondere nach wie vor Vogelzugforschung; daneben stehen seit langem ein „bibliographischer Dienst“ sowie Betreuung und Lenkung des weiten Kreises auswärtiger Beringungsmitarbeiter und Beobachter.

R. Kuhk

Vogelzug-Bücher

DORST, JEAN. **Les Migrations des Oiseaux.** Bibliothèque scientifique. Payot, Paris, 1956, 422 S. 21,50 DM. — Nun hat auch Frankreich sein neues Vogelzugbuch, das offensichtlich aus einer ausgedehnten Materialsammlung mit Umsicht und Stoffbeherrschung aufgebaut ist. Der Einleitung folgen die Kapitel: 1. Alte Erklärungen des Vogelzugs. 2. Forschungsmethoden. 3. Wanderungen in Europa und Nordasien, 4. in Nordamerika, 5. auf der Südhalbkugel, 6. in den „régions intertropicales“ 7. Wanderungen der Seevögel. 8. Die Formen (modalités) der Wanderung. 9. Invasionen. 10. Winterschlaf. 11. Physiologie des Zugtriebs. 12. Orientierung. 13. Ursprung und Evolution des Zuges. Jeder Abschnitt schließt mit der zugehörigen Literatur. Die 94 Strichzeichnungen sind eine gute Auswahl und holen auch manche verborgenen Unterlagen ans Tageslicht; ein geschickter Zeichner hat schwer auflösbare Karten vereinfacht dargestellt. Der Verfasser hat auch Darstellungen von einzelnen Arten oder Familien, oft mit Karten, vorgenommen; sie sind den zugehörigen Kapiteln eingegliedert. Nach Anlage und Inhalt eine sehr beachtenswerte Erscheinung.

EDELSTAM, CARL, & CLAES RAMEL. **Fåglarnas flyttning.** P. A. Norstedt & Söner Förlag Stockholm. 8°, 191 S., viele Abbildungen, geh. 14,50, geb. 17,50 kr. — Dieses Vogelbuch in Taschenformat ist eine wertvolle Neuerscheinung. Sie wendet sich offenbar nur an schwedische Leser (denn die wissenschaftlichen Namen hätten sich ohne Mehraufwand in das Schlußverzeichnis einfügen lassen), aber wir ändern machen ebenfalls gern davon Gebrauch. Obwohl in wichtigen Fragen auch das ausländische Schrifttum stark zu Rate gezogen ist, erfahren wir hier bevorzugt etwas über die schwedischen Vögel, und was in der Vogelstation Ottenby auf Öland erarbeitet ist, kommt hier in Auszügen vor eine weitere Öffentlichkeit.

Außerdem sind die älteren Schweden wie GUSTAV KOLTHOFF, WILHELM MEVES, EINAR LÖNNBERG und andere nicht vergessen. Wertvoll sind die (allerdings sehr kleinmaßstabigen) Übersichtskarten von Ringfunden (z. B. *Larus fuscus*, *Tringa glareola*, *Calidris ferruginea*). Eine größere Zahl von Graphiken macht die quantitativen Regelmäßigkeiten im Zug der einzelnen Arten anschaulich, in einer guten Auswahl, die man großenteils in anderen Büchern nicht oder noch nicht findet; auch sind nach den Ottenby-Zahlen die Unterschiede nach Jahren dargestellt, ferner Angaben über den Tagesrhythmus. Eine Art Vogelzugkalender für den Wegzug beschließt den Band. Die Photos verdienen besondere Anerkennung; wirklich gute Aufnahmen ziehender Vögel wie diese sind selten.

Schüz

Nachrichten

Ethologische Tagungen

III. Internationale Konferenz für Verhaltensforschung in Groningen - Haren vom 5. bis 16. September 1955

Auf Einladung von Professor Dr. G. P. BAERENDS versammelten sich in dessen neuem schönem zoologischen Institut der Reichsuniversität nahezu 80 Verhaltensforscher aus 10 Staaten. Die Unterbringung im Gästehaus zu Vosbergen und die gesamte technische und „soziale“ Organisation waren einzigartig. Aus dem vielseitigen Programm, das wie auf den vorangegangenen Konferenzen in Buldern 1952 und Oxford 1953 auch die Erörterung von laufenden Untersuchungen einschloß, waren naturgemäß viele Referate aus dem ornithologischen Bezirk, so z. B. H. BOYD: „Schwache Intensitäten im Angriffsverhalten von Wildgänsen“ — O. KOEHLER: „Vorstufen und Vorbedingungen unserer Sprache und Musik bei Tieren“ — R. J. ANDREW: „Intentionsbewegungen der Flucht“ — D. S. LEHRMAN: „Brutverhalten bei der Lachtaube“ — G. BERGMAN: „Beobachtungen an Raubseeschwalben und Zwergmöwen“ — D. MORRIS: „Entstehung der sozialen Auslöser“ — J. NICOLAI: „Über einige ritualisierte Bewegungsweisen beim Gimpel“ — E. CULLEN: „Einige Züge aus dem Verhalten der Dreizehenmöwe“ — F. SAUER: „Orientierungsversuche mit nächtlich ziehenden Grasmücken“ — F. GOETHE: „Das Herabstarren bei den Lariden“. — Alle Vorträge waren durch zahlreiche, zum Teil hervorragende Filme (auch in Farbe) und Tonbandwiedergaben ergänzt. Gut vorbereitete allgemeine Diskussionen dienten dem Überblick über alle Einzelprobleme. Die Begegnung mit einigen bekannten Ethologen aus den USA gab dieser Konferenz besonderes Gewicht, denn es kam zu einer erfreulichen und sicherlich fruchtbaren Annäherung zwischen den europäischen und amerikanischen Auffassungen.

2. Internationales Symposium für Verhaltensforschung an Möwen und Seeschwalben in Groningen

Für die praktische Arbeit war das Zusammensein von immerhin etwa 20 Möwenspezialisten aus Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland, Finnland, der Schweiz und Österreich im Anschluß an die vorerwähnte Konferenz in Groningen und Vosbergen vom 16. bis 18. September 1955 von großem Gewinn. Ein ausgezeichnetes Filmmaterial, das teilweise mehrere Male vorgeführt werden konnte, wurde zur Grundlage einer lebendigen Diskussion der jungen und älteren Lariden-Ethologen, die schon fast zu einer „Familie“ geworden sind, als deren „Vater“ auch dieses Mal wieder NIKO TINBERGEN dabei war.

F. Goethe

Beringertagung in Nürnberg

Die Vogelwarte Radolfzell-Rossitten veranstaltete am 10. Juni 1956 in Nürnberg eine Tagung für ihre Beringungsmitarbeiter aus Ober-, Mittel- und Unterfranken sowie der Oberpfalz. Dr. KUHKE, der mit seinen Mitarbeitern Dr. ZINK und H. SONNABEND erschienen war und die Tagung leitete, vermittelte schon am Vorabend bei einem zwanglosen Beisammensein die persönliche Fühlungnahme auch der Beringer untereinander, so daß sich bereits an diesem Abend ein reger Erfahrungsaustausch anbahnte. Der Sonntagmorgen brachte eine Führung von Direktor Dr. A. SEITZ durch den landschaftlich besonders schön gelegenen Tiergarten mit seinem reichen Bestand. Dabei wurden an einer Hausrotschwanzbrut praktische Handgriffe bei der Beringung gezeigt und anschließend bewährte Fang- und Hilfsgeräte vorgeführt (H. SONNABEND). Nach gemeinsamem Mittagessen zeigte Dr. SEITZ einen fußamputierten Weißstorch, der seit längerer Zeit eine Plexiglasprothese trägt. E. GEBHARDT gab eine gehaltvolle Einführung in die Vogelwelt des Nürnberger Raumes, und A. KRAUSE sprach über die Zunahme der Türkentaube. Weitere Kurzreferate galten der Beringungsarbeit und ihrer Auswertung: Storchberingung (TH. MEBS), Schwalbenfang am Bodensee und seine Ergebnisse, Ablesen von Ringstörchen und schließlich sachgemäßes Listenführen (G. ZINK). Eine rege Diskussion ließ den Tag ausklingen, für den der Vogelwarte auch hier der Dank der Beringer gesagt sei.

Werner Tittel, Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1955/56

Band/Volume: [18_1955](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 226-240](#)